

Kapitel 4

Unser Beruf

Eine weitere herrliche Art und Weise, wie der Allmächtige in seiner Vorsehung Ihr leibliches und seelisches Wohl hinausführt, betrifft den Beruf und die Berufung, die er Ihnen in dieser Welt zugeordnet hat. Er hat nicht nur ein Auge für Ihr Wohlergehen in der kommenden Welt, sondern auch für Ihr Wohl in dieser Welt. Dies nun hängt sehr von dem Platz und Beruf ab, an den bzw. zu dem er Sie berufen hat.

Die Vorsehung Gottes hinsichtlich unserer weltlichen Berufung lässt sich an den folgenden Dingen sehr eindrücklich zeigen.

Gottes Vorsehung zeigt sich darin, dass er Ihnen in Ihrer Jugend einen Beruf zugewiesen hat und nicht zuließ, dass sie ein müßiges, nutzloses und sündiges Leben führen, wie es viele tun, die anderen in dieser Welt zur Last fallen und das Gemeinwesen ausnutzen, die es nur entstellen, aufzehren und das verbrauchen, was andere verdienen. Die Sünde bewirkte den Schweiß (s. 1.Mose 3,19), doch nun vergrößert es die Sünde, wenn man nicht „schwitzt“, d.h. arbeitet. Wer müßig lebt, kann nicht redlich leben, wie uns deutlich genug gesagt wird (s. 1.Thess 4,11-12). Wenn Gott die Menschen aber in ein rechtmäßiges Gewerbe führt, wo die Arbeit ihrer Hände oder ihres Kopfes für ihren Lebensunterhalt ausreicht, ist dies eine sehr hoch zu schätzende Gnade. Denn damit verdienen sie „ihr eigenes Brot“ (2.Thess 3,12). So manch einer schlimmen Versuchung wird dadurch erfreulicherweise vorgebeugt und ihnen ist es normalerweise möglich, anderen Taten der Barmherzigkeit zu erweisen, denn sicherlich ist „Geben glückseliger als Nehmen“.

Gottes Vorsehung zeigt sich darin, dass er Ihnen in der Welt solche Berufe und Gewerbe zugewiesen hat, die nicht nur an sich rechtmäßig, sondern auch für Sie sehr passend sind. Viele Menschen sind in sündigen Geschäften und Gewerben tätig, welche nur die Begierden anderer Menschen befriedigen. Sie sündigen nicht nur in ihrer Tätigkeit, sondern ihr ganzer Beruf ist Sünde. Sie treiben Handel für die Hölle und sind Verwalter des Teufels. Demetrius und die Silberschmiede in Ephesus verdienten ihr Geld damit, dass sie Schreine für Diana anfertigten (s. Apg 19,24-25), d.h. kleine Kisten oder Schränke mit aufklappbaren Flügeln, in welchen man das Bild dieses Götzen aufbewahrte. Diese wurden vom Volk bei Prozessionen als Ausdruck der Verehrung ihres Götzen getragen. Und wie viele böse Gewerbe und Berufe gibt es heute und welche Scharen von Menschen ernähren sich durch sie und befriedigen bloß den Stolz und die

Lüsterheit eines verdorbenen Zeitalters!

Wenn Sie nun ein redliches und rechtmäßiges Gewerbe haben, mit dem Sie Gott nicht verunehren, wenn Sie Ihren Unterhalt damit verdienen, dann ist dies keine geringe Gnade. Wenn es aber nicht nur in sich schicklich ist, sondern auch zu Ihrer Begabung und Kraft passt, dann ist dies eine doppelte Gnade. Manche armen Kreaturen haben Berufe, die ihre Zeit und ihre Kraft verschlingen und ihnen das Leben sehr schwer machen. Sie haben nicht nur aufzehrende und verschleißende Berufe in der Welt, sondern welche, die ihnen nur wenig bis gar keine Zeit für ihre eigentliche Berufung lassen – und selbst dann hält all dies gerade mal sie selbst und ihre Familie am Leben. Wenn Gott Ihnen also eine redliche Beschäftigung gegeben hat, mit der Sie weniger Mühe haben als andere und mehr Zeit für himmlische Dinge, dann sehen Sie diese Wohltat als besondere Fürsorge des Allmächtigen in seiner Vorsehung für Sie an.

Gottes Vorsehung zeigt sich darin, dass er Ihnen ein solches Gewerbe und einen solchen Beruf in der Welt gegeben hat, von dem vielleicht weder Ihre Eltern noch sie jemals erwartet haben, dass Sie ihn erlangen. Es gibt unter uns Personen, die aus diesem Grund der Vorsehung Gottes außerordentlich verpflichtet sind. Gott hat sie auf einen Weg gebracht, den weder sie noch ihre Eltern je geplant hatten. Schauen Sie, wie die Nadel im Kompass einmal hierhin und einmal dorthin zeigt und nie aufhört, sich zu drehen, bis sie den nördlichen Punkt gefunden hat – genau so ist es mit unserem Unterhalt in der Welt. Für ein Kind wird erst dieses und dann jenes geplant und zuletzt kommt es zu der Berufung, welche der Allmächtige in seiner Vorsehung für es vorgesehen hat. Wie sonderbar sind Dinge, welche durch die Vorsehung einen anderen Verlauf nahmen! Es geschieht nicht das, was unsere Eltern oder wir geplant haben, sondern was Gott geplant hat. Amos hatte zuerst ein sehr geringes Gewerbe, doch Gott hatte ihn für eine ehrenvollere und bessere Berufung vorgesehen (s. Am 7,14-15). David ging den tragenden Schafen nach und hat in den Tagen seiner Jugend wahrscheinlich nie an etwas höheres gedacht. Gott aber machte ihn zum königlichen Hirten einer besseren Herde (s. Ps 78,70-71). Petrus und Andreas arbeiteten als Fischer, doch Christus berief sie zu einem höheren Amt, nämlich Menschenfischer zu sein (s. Mt 4,18-19). Pareus wurde im Alter von vierzehn Jahren auf Anregung seiner Stiefmutter bei einem Apotheker in Stellung genommen. Der Allmächtige aber bewirkte in seiner Vorsehung, dass er von dort fortkam und für den geistlichen Dienst zubereitet wurde, in welchem er ein fruchtbares und bedeutendes Werkzeug der Kirche wurde. James Andreas sollte, weil sein Vater ihn nicht weiter auf die Schule gehen lassen konnte, ein Zimmermann werden. Danach wurde er aber durch die Überredung von Freunden und die Unterstützung der Gemeinde

nach Stuttgart gesandt und kam von dort an die Universität. So erlangte er einen sehr bedeutenden Posten im Dienst der Kirche. Ein hervorragender Erbauer der Gemeinde, Oekolampad, sollte nach dem Willen seines Vaters ein Kaufmann werden. Doch seine Mutter sorgte durch hartnäckige Bitten dafür, dass er auf der Schule blieb. Dieser Mann war ein gesegnetes Werkzeug in der Erneuerung wahrer Frömmigkeit. Ich könnte noch unzählige solcher Beispiele anführen, doch diese Kostprobe möge genügen.

Gottes Vorsehung zeigt sich darin, dass er Sie vor dem Ruin beschützt. „Hast du nicht ihn und sein Haus und alles, was er hat, ringsum eingeeht“ (Hiob 1,10)? Dies ist das Umzäunen der Vorsehung, welche das für uns bewahrt, was wir durch ihre Gunst durch ehrlichen Fleiß erlangen.

Gottes Vorsehung zeigt sich darin, dass er Ihnen Ihre Berufung genügen lässt. Dies war das Gebet Moses für den Stamm Juda: „... seine Hände sind ihm genug“ (5.Mose 33,7; Buber¹³). Es ist keine geringe Gnade, wenn dies bei Ihnen so ist. Manche haben Arbeit, aber nicht die Kraft, sie auch auszuüben. Andere haben Kraft, aber keine Arbeit. Manche haben Hände und arbeiten mit ihnen, aber es reicht für sie und die eigene Familie zum Lebensunterhalt nicht aus. Wenn Gott Ihre Mühen segnet und Ihnen und den Ihren hierdurch den nötigen Lebensunterhalt und Wohlstand in der Welt gibt, dann ist das eine herrliche Fügung der Vorsehung. Sie muss mit aller Dankbarkeit anerkannt werden.

Wenn jemand, der Gott fürchtet, sich beklagt, dass er zwar einen Beruf hat, aber einen harten und mühsamen, der viel von seiner Zeit in Anspruch nimmt, die er gerne für andere und bessere Werke verwenden würde, dann erwidere ich, dass die Weisheit des Allmächtigen dies wahrscheinlich als die passendste und geeignetste Berufung für Sie vorgesehen hat. Wenn Sie mehr Bequemlichkeit und Ruhe hätten, gäbe es für Sie vielleicht auch mehr Versuchungen als jetzt. Die Kraft und die Zeit, welche Sie nun für Ihre tägliche Arbeit verwenden, mit der Sie Gott dienen, würde sonst vielleicht mit solchen Begierden verbracht, mit denen Sie dem Teufel gedient hätten.

Überdies wird so vielleicht Ihre Gesundheit besser bewahrt und natürliche Erfrischungen werden für Sie umso lieblicher. *„Süß ist der Schlaf des Arbeiters, ob er nun wenig oder viel isst; aber den Reichen lässt seine Übersättigung nicht schlafen“ (Pred 5,11).*

Und was den Dienst für Gott betrifft: Wenn Ihr Herz geistlich ist, können Sie in Ihrem Gewerbe viel Gemeinschaft mit Gott haben und können zu diesem Zweck einige Pausen und Freiräume schaffen. Haben Sie nicht mehr Stunden übrig, als Sie dafür verwenden?

¹³ *Die Schrift*, verdeutscht von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig (Abk.: Buber), Lizenzausgabe für die Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1998.

„Aber all meine Arbeit reicht kaum, um mir und den meinen den Lebensunterhalt zu sichern. Ich bin niedriger und geringer als andere und das ist ein großes Elend.“

Zwar hat Ihnen die Weisheit des Allmächtigen eine geringere und niedrigere Stellung als anderen zugewiesen. Doch bedenken Sie, wie viele es gibt, die in der Welt niedriger sind als sie. Sie haben zwar wenig in der Welt, andere aber haben weniger. Lesen Sie die Schilderung von diesen Menschen (z.B. Hiob 30,3 ff.). Gott hat Ihnen zwar nur ein kleines Teil in dieser Welt zugewiesen, doch er hat verheißen, Sie nie zu verlassen, wenn Sie fromm sind (s. Hebr 13,5). Der Allmächtige hat in seiner Vorsehung für Sie genau die Lebenslage bestimmt, die für Ihr ewiges Heil wirklich am Besten ist. Wenn Sie mehr weltliche Güter hätten, als Sie haben, könnte womöglich Ihr Herz und Ihr Verstand dies nicht zu Ihrem Nutzen verwenden. Ein kleines Schiff braucht nur ein kleines Segel. Bis jetzt fehlte es Ihnen nicht an den notwendigen Dingen zum Leben und Ihnen wird geboten: *„... wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben [wenn auch nicht die feinste], soll uns das genügen“*. *„Das Wenige, das ein Gerechter hat, ist besser als der Überfluss vieler Gottloser“* (Ps 37,16) – das zeigt sich durch die ehrliche Arbeit des Erwerbs, die vorzüglichere Weise der Handhabung davon und ein beruhigendes Gefühl bezüglich der Rechenschaft darüber haben zu können.

Wenn es also nun der Allmächtige in seiner Vorsehung für Sie so geordnet hat, dass Sie Ihr eigenes Brot essen können und einige unter Ihnen in guter Weise in Berufe geführt hat, die Ihnen nicht nur die notwendigen Dinge für Sie und Ihre Familien liefern, sondern einen Überschuss, den Sie für barmherzige Taten an anderen verwenden können; und wenn er all dies für Sie auf eine Weise getan hat, die Sie nicht geplant haben, dann mögen Sie Gott in dieser Fügung der Vorsehung das Recht zugestehen und ihn ehren. Wollen Sie nicht künftig zu ihm sagen *„Mein Vater, der Freund meiner Jugend bist du“* (Jer 3,4)? Es war sicherlich der Herr, der Sie dahingehend geführt hat sich dort niederzulassen, wo sie es in den Tagen Ihrer Jugend getan haben. Sie ernten an diesem Tag und bis zum letzten Tag Ihres Lebens die Früchte dieser frühen Fügungen der Vorsehung in Ihrer Jugend.

Sehen Sie nun zu, dass Sie in dieser Sache in Bezug auf die Verpflichtungen dem Allmächtigen gegenüber verantwortungsbewusst wandeln. Achten Sie in der Furcht Gottes darauf, dass Sie die Dinge, die Gott zu Ihrem Trost gegeben hat, nicht zu seiner Unehre missbrauchen. Um dies zu verhindern, möchte ich hier ein paar nötige Ermahnungen aussprechen und dann diesen speziellen Punkt abschließen.

Seien Sie in Ihrem Beruf nicht müßig und faul. Von Augustus heißt es, er habe eine Apragapolis erbaut, eine Stadt ohne jede

Arbeit. Doch ich bin mir sicher, dass Gott nie eine Stadt oder ein Dorf zu diesem Zweck errichtet hat. Das Gebot an Adam (s. 1.Mose 3,19) gilt zweifellos auch für alle seine Nachkommen und die Gebote des Evangeliums machen es für Christen verbindlich (s. Röm 12,11; 1.Thess 4,11). Sie können nicht nachlässig sein, ohne dabei Schuld auf sich zu laden.

Seien Sie jedoch nicht derart mit Ihren beruflichen Aufgaben beschäftigt, dass diese Sie in Ihrer eigentlichen Berufung behindern. Hüten Sie sich, dass Sie in der Menge und Hast irdischer Tätigkeit Ihren Gott nicht verlieren. Denken Sie an diese ernste Warnung: *„Denn die, welche reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstricke und viele törichte und schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen“* (1.Tim 6,9). Die Einwohner von Oenoe, einer trockenen Insel nahe bei Athen, verwandten viel Mühe darauf, einen Fluss umzuleiten, um sie zu bewässern und fruchtbar zu machen. Doch als die Schleusen geöffnet wurden, floss das Wasser so reichlich, dass es die Insel überflutete und die Bewohner ertränkte. Die Beziehung zu uns ist offensichtlich. Seneca hat es hervorragend ausgedrückt: *„Ich schenke mich nicht, sondern verleihe mich an die Arbeit.“*

Denken Sie immer daran, dass Ihr Erfolg im Beruf und Ihrem irdischen Gewerbe durch den Segen Gottes kommt und nicht allein durch menschlichen Fleiß. *„So gedenke doch an den HERRN, deinen Gott – denn Er ist es, der dir Kraft gibt, solchen Reichtum zu erwerben“* (5.Mose 8,18). Selbst der Teufel konnte dies nur anerkennen: *„Hast du nicht ihn und sein Haus und alles, was er hat, ringsum eingeeht? Das Werk seiner Hände hast du gesegnet“* (Hiob 1,10). Vertrauen Sie deshalb Ihre Angelegenheiten im Gebet Gott an. *„... und habe deine Lust am HERRN, so wird er dir geben, was dein Herz begehrt! Befiehl dem HERRN deinen Weg, und vertraue auf ihn, so wird er es vollbringen“* (Ps 37,4-5). Lassen Sie sich auf nichts ein, wofür Sie Gott nicht im Gebet um Segen bitten können.

Seien Sie zufrieden mit der Stelle und der Arbeit, an welche Sie der Allmächtige in seiner Vorsehung gestellt hat und wünschen Sie sich keine andere: *„Jeder bleibe in dem Stand, in dem er berufen worden ist“* (1.Kor 7,20). Der Allmächtige ist weiser als Sie und Sie dürfen darauf vertrauen, dass er alles besser für Ihr ewiges Wohlergehen geordnet hat, als Sie es hätten tun können, wenn es Ihrer Wahl überlassen gewesen wäre.